

Franz-Jürgen Schmitz (Herausgeber und Bearbeiter), *Das Verhältnis der koptischen zur griechischen Überlieferung des Neuen Testaments. Dokumentation und Auswertung der Gesamtmaterialien beider Traditionen zum Jakobusbrief und den beiden Petrusbriefen*, Berlin – New York (de Gruyter) 2003 (= *Arbeiten zur neutestamentlichen Textforschung*; Band 33), VIII, 650 Seiten, ISBN 3-11-017748-X, 198,00 Euro

Der Titel des hier vorliegenden, vom Umfang her beeindruckenden Werkes weckt höchste Erwartungen – verspricht er doch neue Erkenntnisse zu Bestimmung des Verhältnisses von zwei der ältesten, hochrangig wichtigen Tradierungsströme des neutestamentlichen Textes. Aber je länger der Rezensent sich den Inhalten des Buches widmete, desto größer wurde seine Enttäuschung: Was das Buch nämlich bietet, ist das, was sein Untertitel sagt – wobei die Aussage »Auswertung« auch noch geeignet ist, Mißverständnisse beim Benutzer hervorzurufen (vgl. unten unter 3). Die Schlüsse zum Verhältnis der koptischen zur griechischen Überlieferung werden nicht etwa vom Bearbeiter des Buches zur Diskussion gestellt – die muß vielmehr jeder Benutzer auf Grund des vorgelegten Materials sich selber erarbeiten. Dazu ist es nützlich, den seit einigen Jahren vorliegenden Versuch einer kritischen Edition des sahidischen Textes der »Katholischen Briefe« des Neuen Testaments vergleichend heranzuziehen, den Karlheinz SCHÜSSLER 1991 vorgelegt hat.¹

Betrachten wir die Gliederung in Kapitel und deren Umfang als Indikatoren für die Schwerpunkte des Buches:

(1) Einleitung, S. 1-48

Hier wird ein kurzer Überblick über den Stand der Forschung gegeben (S. 3f.), insbesondere auch zu den in Münster am Institut für neutestamentliche Textforschung (INTF) erzielten Fortschritten in der Erfassung neuer Textzeugen gegenüber Schüsslers eben genannter Textausgabe. Doch bleibt hier manche Angabe eigenartig ungenau oder benutzerunfreundlich. So sollten zur Reduzierung der Zahl von Schüsslers sahidischen Textzeugen von 65 auf 59 (S. 4) die betroffenen sechs Hss.-Nummern genannt werden: Schüsslers Nr. 43 (gehört zu 42), 52 (Zitat), 53 (gehört zu 51), 68 (Amulett?), 69 (Ostrakon) und 71 (dasselbe). Ebenso wäre es gut gewesen zu erfahren, welche denn die elf gegenüber Schüssler neuen Textzeugen sind – und weshalb die Verteilung der jetzt 70 Textzeugen auf Text- und Lektionar-Hss. in Prozentzahlen ausgedrückt wird, bleibt unerfindlich (42 Textzeugen stammen aus Text-Hss., 28 aus Lektionar-Hss.).

Es folgt auf S. 5-48 eine »Handschriftenliste zu allen (sieben) Katholischen Briefen«, deren Schwergewicht auf dem sahidischen Material liegt (= S. 7-44), die aber auch sechs nicht unwichtige Textzeugen in anderen regionalen Sprachformen verzeichnet (= S. 45-48). Die sahidischen Textzeugen werden nach ihrer am INTF in Münster festgelegten Numerierung aufgeführt, also als »sa 15^L«, »sa 31«, »sa 32« usw. Das führt nunmehr für die Katholischen Briefe dazu, daß wir für die Textzeugen drei verschiedene moderne Siglierungs-Systeme haben bzw. erhalten werden, nämlich: Schüssler: Kath. Br. (1991) – Schmitz (= INTF) (2003) – Schüssler: *Biblia Coptica* III, Lieferung 1ff. (2001ff.)².

1 Karlheinz Schüssler (Bearbeiter bzw. Übersetzer), *Die Katholischen Briefe in der koptischen (sahidischen) Version*, 2 Bände (Text/Übers.), Lovanii (Peeters) 1991 (= CSCO 528/529 = *Scriptores Coptici* 45/46). Im folgenden wird der Textband als »Schüssler, Kath. Br.« zitiert werden.

2 Karlheinz Schüssler (Herausgeber), *Biblia Coptica. Die koptischen Bibeltex-te*. Band 3: *Das sahidische Alte und Neue Testament. Vollständiges Verzeichnis mit Standorten*, Lieferung 1: sa 500-520, Wiesbaden (Harrassowitz) 2001/Lieferung 2: sa 521-540, ebenda 2003/Lieferung

So haben wir dann beispielsweise

Schmitz	Schüssler 1991	Schüssler 2001ff.
sa 15 ^L	Nr. 30	sa 530 ^L
sa 32	Nr. 25	sa 519
sa 33	Nr. 9	sa 518
sa 34	Nr. 36	sa 543
sa 35 ^L	Nr. 11	sa 542 (sic)
sa 602	Nr. 28	sa 558
sa 603	Nr. 40	sa 547
sa 604	Nr. 60	sa 560

Es wird also bei Bezugnahmen auf die Textzeugen äußerste Sorgfalt geboten sein, um diese eindeutig identifizieren zu können. Bedauerlicherweise wird das dadurch erschwert, daß einer von den 70 sahidischen Textzeugen auf dem Wege zur Handschriftenliste (wohl durch ein redaktionelles Versehen) »verlorengegangen« ist, nämlich die im INTF erfaßte Hs. sa 120, deren Fragmente R und S Text aus den Katholischen Briefen enthalten (= Schüssler, Kath. Br. Nr. 57; Beschreibung des Textzeugen bei Schmitz/Mink, Liste der koptischen Hss. des N. T. I, Teil 1 (1986)³, S. 299-321, besonders S. 319-321, und bei Schüssler, op. cit. (Text), S. XCVIf.). Der Textzeuge ist auf S. 10 zwischen sa 35^L und sa 291^L nachzutragen; er ist in der Textsynopse zu Jak 1,1-2,1 auf S. 61-92 berücksichtigt.

(2) »Dokumentation«, S. 49-493

Die Dokumentation besteht nach den nötigen Vorbemerkungen zum Abschnitt (S. 51-58) in ihrem Hauptteil (S. 59-471) aus einer synoptischen Darbietung des relevanten Textmaterials zum Jakobusbrief (S. 61-201), zum I. (S. 202-368) und zum II. (S. 369-471) Petrusbrief. Es werden dargeboten

a) die auswertbaren⁴ sahidischen Textzeugen nach ihrer Nummernfolge in der Handschriftenliste in synoptischer Form untereinander angeordnet;

b) darunter steht dann die Überlieferung in anderen regionalen Formen des Koptischen, und zwar A (= achmimische Überlieferung), B (= bohairische Überlieferung, nach der Edition von Horner 1905) und V (= Text der Hs. Ann Arbor, P. Mich. 3520⁵);

c) darunter dann der griechische Text der Briefpassage nach der Editio critica maior des INTF⁶;

d) durch einen Doppelstrich getrennt, findet sich dann im unteren Teil der Seite der kritische Apparat zu den dargebotenen Texten, und zwar in der linken Spalte der Apparat zum (zu den) koptischen Text (Texten), mit Referenz auf die jeweils korrelierende griechische Textfassung, in

3: sa 541-560, ebenda 2004 (und ff.; vgl. die Rezension zu Lief. 1 und 2 in diesem Band). Im folgenden wird das Werk als »Schüssler, Biblia Copt. III« zitiert werden.

3 Franz-Jürgen Schmitz/Gerd Mink (Bearbeiter), Liste der koptischen Handschriften des Neuen Testaments I: Die sahidischen Handschriften der Evangelien, Teil 1, Berlin-New York (de Gruyter) 1986 (= ANTF 8). Wird im rezensierten Werk einfach als »Liste« zitiert.

4 Von den korrigiert 70 Textzeugen, die in der »Handschriftenliste« aufgeführt sind, enthalten 55 Text aus den hier behandelten Briefen. Davon sind zehn Zeugen wegen ihres Zustandes (acht) bzw. wegen Nichtauffindbarkeit (zwei) nicht kollationierbar, s. S. 51.

5 Die Hs. wurde inzwischen publiziert: Hans-Martin Schenke (in Zusammenarbeit mit Rodolphe Kasser; Herausgeber), Papyrus Michigan 3520 und 6868 (a). Ecclesiastes, Erster Johannesbrief und Zweiter Petrusbrief im fayumischen Dialekt, Berlin-New York (de Gruyter) 2003 (= TU 151).

6 Barbara Aland u. a. (Herausgeber), Novum Testamentum Graecum. Editio critica maior. IV: Die Katholischen Briefe, Lieferung 1: Der Jakobusbrief, Stuttgart (Deutsche Bibelgesellschaft) 1997; Lieferung 2: Die Petrusbriefe, ebenda 2000.

der rechten Spalte der Apparat zum griechischen Text mit Bezugnahme auf die entsprechende(n) koptische(n) Textfassung(en).

Der Dokumentationsteil wird auf S. 473-493 durch »Ergänzende Angaben zur koptischen Bezeugung« abgeschlossen, in denen eine umfangreiche Reihe von Stellen nach dem Ablauf der Briefe vorgestellt wird, die Textprobleme enthalten, die in einer Textsynopse nicht erläutert werden können.

Dieser Hauptteil des Buches (445 von insgesamt 650 Seiten, also mehr als zwei Drittel der Textmenge) macht den Rezensenten auch und gerade wegen seines Umfangs ratlos, weil

a) eine Hochrechnung auf Grund des Textumfanges der Briefe in der gängigen Handausgabe des griechischen Textes des Neuen Testaments (Nestle-Aland, *Novum Testamentum Graece*, 27. Auflage; dort 27 von 680 Textseiten) ergibt, daß für eine entsprechende synoptische Textdarbietung zum gesamten koptischen N. T. 25 mal 411 Textseiten nötig wären. Wer soll denn ein solches Werk sinnvoll benutzen können??

b) die eben gestellte Frage aber auch schon für das hier vorliegende Teilwerk gilt – bleibt doch die im Titel versprochene »Auswertung«, für die der Bearbeiter in entsagungsvoller Kleinarbeit Textmaterial und Hilfsmittel dazu bereitgestellt hat, im Grunde der kritischen Durchsicht des Benutzers überlassen. Hier besteht die Gefahr, in der (scheinhaften) Fülle des Materials zu ertrinken – oder sich seufzend dazu zu entschließen, besser die Textausgabe von Schüssler zu benutzen.

c) die synoptische Darbietungsform zwar unbestrittene Vorteile hat, aber bei derartigen Texten zu einer Vielzahl von Redundanzen führt. Diese Redundanzen werden hier noch durch die Beziehung Text/Apparat verstärkt, wenn z. B. die Textpassage, die sechs sahidische Textzeugen gleichlautend bieten, im Apparat noch einmal wiederholt und dort mit den Siglen der Zeugen versehen wird, die doch auch oben auf der Seite angegeben sind. Dazu treten dann noch Redundanzen zwischen der linken und der rechten Spalte des Apparates.

(3) »Auswertung«, S. 494-629

Hier legt der Bearbeiter ein besonders sprödes Material vor, das in besonderer Weise das Verhältnis der koptischen zur griechischen Überlieferung beleuchten soll, dessen Bezeichnung als »Auswertung« dem Rezensenten aber nicht einzuleuchten vermag. Es handelt sich nämlich um Tabellen, in denen die Ergebnisse der Auszählung von Übereinstimmungen zwischen koptischen und griechischen Textzeugen bzw. von koptischen Textzeugen untereinander zusammengefaßt sind, und zwar jeweils nach den behandelten Briefen geordnet. So werden dann etwa in Tabellen festgehalten

– die Übereinstimmungen der einzelnen koptischen Textzeugen mit allen griechischen Textzeugen der *Editio critica maior*, S. 496-585; z. B. die Übereinstimmung von sa 33 im Jakobusbrief auf S. 498-501 oder von sa 603 im I. Petrusbrief auf S. 551-553;

– Übereinstimmungen der einzelnen koptischen Textzeugen untereinander

a) an Stellen mit griechischem Apparat in der *Editio critica maior*, S. 596-612,

b) nach Vollkollationen, S. 613-629.

Zu diesen beiden Abschnitten gibt es jeweils einen Paragraphen »Auswertung« (S. 612 bzw. 629), in dem die besonderen Positionen von Textzeugen im Überlieferungsgeflecht charakterisiert werden.

Immerhin läßt sich sagen, daß die hier vorgestellte Feststellung von Übereinstimmungen dazu beiträgt, die Relationen zwischen verschiedenen Textzeugen und ihre charakteristischen Rollen in der Überlieferung überprüfbarer als bisher herauszuarbeiten.

(4) Die abschließenden Kapitel, S. 631-650

Die beiden Kapitel »Herkunft und Bedeutung der herausragenden koptischen Handschriften« (S. 631-634) und »Zu den koptischen Übersetzungen« (S. 635-650) sind im Vergleich zu den

vorhergehenden Kapiteln sehr kurz geraten. Im »Herkunft«-Kapitel stehen die sieben Handschriften im Mittelpunkt, die der Bearbeiter dem Hamuli-Fund zurechnet. Doch ist hier größte Vorsicht bei weitergehenden Schlüssen geboten, da vier der Textzeugen *nicht aus Hamuli stammen* (sa 604, sa 644) bzw. unklarer Provenienz sind (sa 601, sa 646). Im »Übersetzungen«-Kapitel folgt auf einleitende generelle Bemerkungen ein Abschnitt, in dem die koptischen verbalen Formen mit Modus und Tempus der griechischen Formen konfrontiert werden, die erstere in die koptische Sprache übertragen wollen (S. 639-647). Den Schluß bildet ein Abschnitt, der die Verwendung griechischer Fremdwörter im Koptischen des Textes der Briefe beleuchten will (S. 648-650). Diese Ausführungen erscheinen dem Rezensenten weitgehend mißlungen, weil dem Bearbeiter die Probleme der Lehnbeziehungen zwischen Sprachen weitgehend unbekannt sind⁷ – was schon sein unproblematisierter Gebrauch von »Fremdwörter« zeigt.

Gesamtfazit: Der Benutzer des Buches wird mit einem geordnet erscheinenden Wust von Material konfrontiert, dessen Erschließung im Hinblick auf die Programmatik des Buchtitels erst erarbeitet werden muß.

Jürgen Horn

Karlheinz Schüssler (Hrsg.), *Biblia Coptica*. Die koptischen Bibeltexte, Band 3: Das sahidische Alte und Neue Testament. Vollständiges Verzeichnis mit Standorten. Lieferung 1: sa 500-520, Wiesbaden (Harrassowitz) 2001, VII, 124 Seiten, Tafel 1-6, ISBN 3-447-04458-6, 54,00 Euro; dass., Lieferung 2: sa 521-540, ebenda 2003, VII, 152 Seiten, Tafel 1-5, ISBN 3-447-04733-X, 59,00 Euro¹

Das ambitiöse Unternehmen, das der Herausgeber mit Hilfe des von ihm begründeten »Forschungsinstituts für Koptologie und Ägyptenkunde« an der Universität Salzburg betreibt und dessen Gesamtrahmen er vor über zehn Jahren in dieser Zeitschrift vorgestellt hat,² will in einem gewichtigen ersten Schritt dadurch eine dauerhafte Basis für die weitere Arbeit schaffen, daß ein beschreibendes *Verzeichnis aller bekannten koptisch-sahidischen handschriftlichen Zeugen mit Bibeltexten* erstellt wird. Dieses Verzeichnis ist auf fünf Bände geplant (Band 1-2: Altes Testament; Band 3-4: Neues Testament; Band 5: Indizes zum Gesamtwerk). Der Band 1 ist in vier Lieferungen von 1995 bis 2000 erschienen und stellt 120 Textzeugen zum Alten Testament vor, die als sa 1 bis sa 120 numeriert sind³; drei der Lieferungen wurden in dieser Zeitschrift von C. Detlef G. Müller

7 Wie sonst ist eine Formulierung wie »An über 500 Stellen läßt sich (im Textmaterial) die Praxis von Adaption griechischer Wörter als Fremdwörter bzw. deren Übersetzung mit einem eigenen koptischen Wort beobachten« (S. 648) zu erklären? *An allen Stellen* werden nämlich die Wörter bzw. Phrasen des griechischen Ausgangstextes in die koptische Sprache überführt, und zwar mit Hilfe eigensprachlicher Ausdrücke, mit Hilfe von Lehnbildungen (*calques*) oder von (meist aus dem Griechischen) entlehnten Wörtern.

1 Die beiden Lieferungen werden im Rahmen dieser Rezension als »BC III (1)« bzw. »BC III (2)« zitiert werden.

2 Karlheinz Schüssler, Das Projekt »Biblia Coptica Patristica«, OrChr 79, 1995, S. 224-229.

3 Karlheinz Schüssler (Hrsg.), *Biblia Coptica*. Die koptischen Bibeltexte. Band 1, Lieferung 1: sa 1-20, Wiesbaden (Harrassowitz) 1995; Lieferung 2: sa 21-48, ebenda 1996; Lieferung 3: sa 49-92, ebenda 1998; Lieferung 4: sa 93-120, ebenda 2000. Im folgenden als »BC I (1)/I (2) usw.« zitiert.